

Entscheidung bereits gefallen. Sie reifte in der Ottonenzeit, und in ihrem Verlauf blieb der Nährboden der Römerreichsidee nördlich der Alpen. Hält man so die Perioden auseinander und bedenkt dabei den Unterschied zwischen der Roma und dem Imperium Romanum, so zeigt die Entwicklung des Reichsgedankens einen erheblich anderen Aspekt, als es nach der bisherigen Forschung geschienen hatte.

Zugleich haben wir in seine Problematik einen Blick tun können. Als römisches Reich galt einerseits das Universum, das von den antiken Kaisern beherrscht und vom Christentum zum Gegenstand der Mission gemacht worden war und auf das sich noch der hegemonale Einfluß der mittelalterlichen Kaiser erstreckte oder erstrecken sollte. Den gleichen Namen trug anderseits nur das römische Territorium, das als historischer Rest der einstigen Herrschaft übriggeblieben und jetzt zur unmittelbaren Grundlage der Kaiserwürde geworden war. Zwischen diesen weitesten und engsten Begriff des Römerreichs schob sich als mittlerer die ottonische Kaiserherrschaft, also das aus Deutschland und Italien bestehende Reich, das nun ebenfalls das römische genannt wurde. Wir müssen uns weiter gegenwärtig halten, daß die deutsche Sprache zwischen *regnum* und *imperium* nicht wie die romanischen zu unterscheiden vermag. Das deutsche Regnum und das römische Imperium hießen beide im Deutschen *daz riche* und flossen, da man letztlich mehr deutsch als lateinisch dachte, im Bewußtsein der Zeitgenossen ineinander. So konnte das Reich der deutschen Kaiser im verschiedensten Sinne verstanden werden, als begrenzt oder als universal, als Herrschaft oder als Hegemonie, als ererbter Besitz oder als religiöse Berufung, und in seinem Kerne als deutsch oder als römisch. Aus diesem vielfältigen und schillernden Charakter des Reichsbegriffs erklärt sich ein wesentlicher Teil des deutschen Schicksals.

---

B. Bischoff in Corona quornea (Festschr. K. Strecker 1941) S. 247—253 und 428.